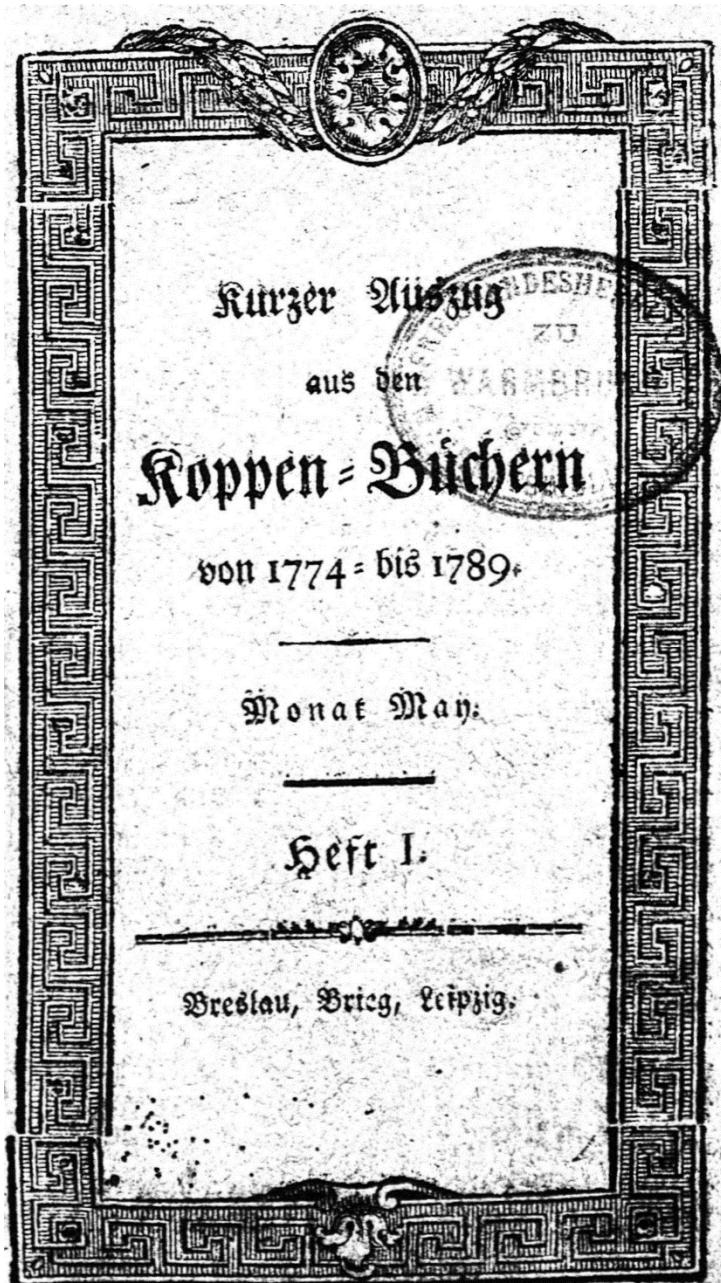


Hrsg. Ullrich Junker

**Kurzer Auszug aus den
Koppen-Büchern
von 1774 - 1789
Heft I**

**© im Mai 2024
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Wer mit den Reitzen unsres Riesengebürges vertrauter geworden, und besonders die Königinn unsrer Berge – die Riesenkoppe – an einem heitern Sommertage besuchte, wird aus Erfahrung wissen, mit welchen schönen erhabenen Gefühlen die Seele des Gefühlvollen Zuschauers auf jenen majestätischen Höhen durchschüttert wird, und ohne viel Betheurungen glauben, daß es intreßant seyn müste, die Gedanken: und Empfindungen zu wissen, die in so glücklichen Minuten bey geistvollen Reisenden entstanden. Nicht selten haben Jmpromtus, die ihr Daseyn einer schnellen Begeisterung der Seele verdanken, entschiedne Vorzüge vor mühsam angelegten und noch so lang durchfeilten Geisteswerken. Es läßt sich also vermuten, daß von den tausend Reisenden die jährlich unser Gebürge besuchen, und bey der Rückkehr von der Riesenkoppe gewöhnlich das Resultat ihrer Beobachtungen und Empfindungen in das Buch einschreiben, was am Fuß der Koppe in einer Bude aufbewahrt wird, gewiß mitunter Gedanken, Einfälle und Reisebeschreibungen aufgezeichnet werden, die das Lesen und Aufbewahren im höchsten Grade verdienen. Jch rechne also ganz auf den Beifall und die Unterstützung des lessenden Publikums, wenn ich hiermit eine kleine Anzahl der besten, unterhaltensten Einfälle. und Gedichte, sowohl ernsthaften als launigten Innenhalts, die seit 15 Jahren in diesen Koppenbüchern nieder geschrieben würden, unter dem Titel:

Kurzer Auszug. aus den Koppenbüchern
von den Jahren 1774 – 89.

Liefere. Ganz ließen sich diese Koppenbücher unmöglich abdrucken, da der grösste Theil diese dicken Folianten, schaalen Witz, Obscönitäten und Spöttereien enthält, die dem denkenden Mann durchaus nicht genießbar seyn können. Durch Hülfe einiger Sachkenner hoffe ich aber die schönsten duftendsten Blumen aus der öden Wildniß her auszusammeln, und mit diesem kleinen Strauße wahren Freunden des Schönen und Guten ein größer Vergnügen zu machen, als wenn ich ohne Auswahl abmähen, und Garben binden wollte. Dies ist die Ursache, warum das Buch nicht viel über 1 Alphabeth: stark werden soll.

Von nun an erscheint, allemal gegen Ende jedes Monats ein Heft von wenigstens. 3 Bogen. Ich liefere den Bogen auf fein Schreibpapier gedruckt für einen guten Groschen, preuß. Münze. Folglich bestimmt die Bogenzahl den Preis von jeden Heft insbesondere. Es wird bei mir broschirt und bei meinen Commissionärs. Hrn. Buchhändl. Gutsch, in Breslau, Hr. Joh. Theod. Rolle, in Schweidniz, und Hr. Buchb. Scholz in Landeshut zu haben seyn.

Das versprochne Kupfer soll, beim 3 Heft folgen.

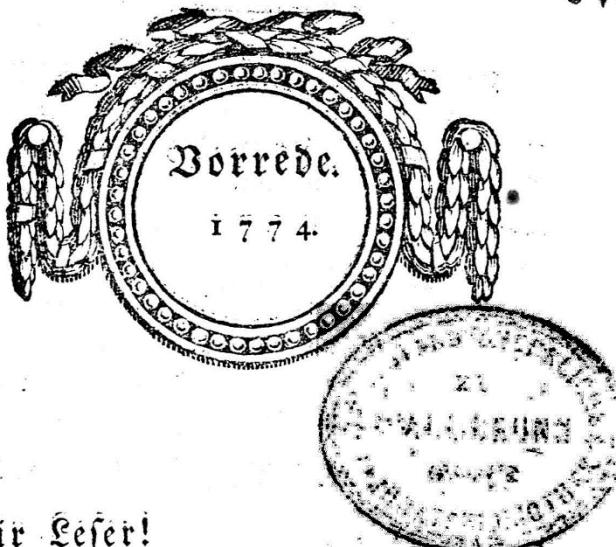
Schmiedeberg, den 20 May, 1790.

J. Krahn

Eingegangne_ Subscriptenten.

	Exempl.
Fr. Joh. Friedr. Tiede, Consistorialrath in Schw.	1
Hr. Past: Prim: Schröer, in Schmideberg	1
Die verwittib. Frau Past Just; in Schmiedeberg	1
Hr. Kaufm: Emler, in Hirschberg	1
Hr. Joh. David Jentsch, Kaufm. in Schweidniz	1
Hr. C. W. Roppan, Kaufmann in Jauer	2
Hr. Jeremias Gottfr. Scheder, Kaufm. in Schw.	1
Ein Ungenanter in Goldberg	1
Hr. Gottfr. Lindner, Kaufm. in Schw.	1
Hr. Buchbinder Scholz, in Landeshutt	9
Herr Canditat Walter, in Hirschberg	1
Hr. Ernst Gottfr. Laube, Kaufm. in Schweidniz	1
Madame Schröter in Schmiedeberg	2
Hr. Christ. Ehrenfr. Seidel, Guthsbesiz. in Schw.	1
Hr. Gottlob Strauch, Kaufmann in Schweidniz	1
Hr. Stieber, Kaufmann in Schweidniz.	1
Hr. Friedr. Samuel Ulke, der jung. aus Jacobs- dorf im Jauerschen, Oeconom	1
Hr. Christ: Friedr. Scholze in Giersdorf	1
Hr. Bergmann, Kaufm. in Wüstewaltersdorf	1
Hr. Cand. Krause, in Nieder-Oberau	1
Hr. Cantor Maywald, in Buchwald	1
Hr. Cand. Opitz, in Aufhalt	1
Ein Ungenannter	4
Hr. Anton Barchewitz, in Warschau	1
Hr. Cand. Schroer, in Schmiedeberg	1
Herr Kaufmann Woysch in Glogau	1
Herr Kaufmann Döring in Schmiedeberg	1
Herr Candidat Gaupp, in Hirschberg	1
Herr Joh. Gottfr. Steige, in Buntzlau	1
Ein Ungenannter in Breslau	10
Herr Walch, Kaufmann, in Prag	1
Herr Kaufmann Drescher, in Micheldorf	1
Hr. Adjunctus Kunz, in Buchwald	1
Herr Steige, in Hirschberg	1
Hr. Amtsf. Fr. Aug. Hoffmann, in Schwarzwalde	1
Hr. Ernst Friedr. Zencke, in Oppeln	1

Die Fortsetzung folgt



Dir Léser!

Dessen Herz geschaffen zum Empfinden,
Durch Gottes Macht und Herrlichkeit
Bewogen wird, sich mit Ihm zu verbinden,
Dir sey das Buch und Lied geweiht!

Nein, nicht umsonst bist Du auf diesen Berg
gestiegen,
Ward Dir der Weg auch noch so schwer;
So siehst Du nun mit innigstem Vergnügen
Der Schöpfung Plan — „Wie schön ist er!

Der Schöpfung großen Plan kanst Du nicht
ganz durchschauen,
Und wenn Du Berg auf Berge wölbst;
Der durch ein Wort die Welten konte bauen,
Verbirgt sich weislich in sich selbst.

(A)

Den Plan der Welt, nach dem des Pilgrims
Auge siehet,
Sucht der umsonst, der auf dem Pico *) steht;
Doch selbst die Sonn sich unserm Blick entziehet,
Wenn sie zu Gegenfußlern geht.

Wir armen Menschen sind, auch auf den höch-
sten Berge
An Kräften, Größe und Verstand,
Mit Geist und Leib, im ganzen doch nur Zwerge,
Nur Thon in unsers Töpfers Hand.

Hoch stehn wir freilich hier, doch rauben leichte
Dünste
Uns schleunig den Gebrauch des Lichts;
Was andre sahn find uns nur Hirngespinste,
Hier stehn wir hoch und sehn doch nichts.

Nichts? Wanderer Du irrst. Du siehst
die finstre Wolke
Ist ein Gezelt in dem Gott wohnt,
Aus welchem Er dem abgewichnen Volke,
Mit feuerreichen Wettern lohnt.

Zest senkt sich Gottes Thron, und unter deis-
nen Füssen,
Schickt Er den Bliz ins tiefe Thal,

*) Dieser jetzt bisweilen Feuerspeiende Berg auf den
wichtigsten Kanarien Insel Tenerifa wird vor den
höchsten in der ganzen Welt gehalten, und doch siehet
man ihn kaum so Meilen in der flachen See.

Bald wöhlte Gottes Macht der Berge stolze
Höhn,
Als Er das Meer und Trokne wog.
Ein Weg durch den Er, aus den faulen Seen,
Die allerreinsten Wasser zog.

Von hohen Bergen muß der edle Quell ent-
springen,
Der alle Fluren schwängern soll.
Fall stärkt den Strom; die Flächen zu durchdringen.
So schuf Gott Welten wundervoll.

Nun brauchte Gott die Fluth zu seines Eifers
Waffen,
Der Erde Grund ward aufgedeckt,
Die Klüste sind Denkmäler jener Strafen.
Ein Anblick der den Sichern schreckt.

Und doch wächst Gras und Gold *) auch in der
Berge Schlünden,
Hier sucht der Arzt sein heilend Kraut.
Ein jeder muß hier einen Schauplaß finden,
Wo man viel tausend Wunder schaut.

Doch gehen viel von hier höchst missvergnügt
zurücke,
Weil sie nicht Prag und Breslau sehn;

*) So wachsen die herrlichsten Kräuter in den be-
kanten Schneegruben.

Thr menschlich Herz entblößet seine Lücke,
Wenn sie den Gott der Wetter schmähn.

Den Berg-Geist Riebezahl zieht man beym
hellen Lichte,
Noch aus des Überglaubens Nacht.
Und schreibt ins Buch ein lächerlich Gedichte,
Das unsern Tagen Schande macht.

Schreib L e s e r ! Hier ein Wort zu Deines
Schöpfers Preise,
Man fordert von Dir kein Gedicht.
Schreib klugen Witz — beschreib uns Deine Reise,
Nur Spott und Posse schreibe nicht.

Wird dieser edle Rath von allen angenommen,
So wird dieß Buch von Flecken rein;
Für alle die, so künftig hieher kommen,
Ein Denkmahl Thres Nahmens seyn.

Seht



C

ehlt Leser! was die Liebe thut!
Sie macht die Schwachen stark, sie giebt
den Blöden Muth,
Sie haut des Menschen Glück auf Erden;
Sie trozt den hänglichsten Beschwerden;
Zur Lust den Stof zu edlen Thaten Triebe,
Giebt Freundschaft, Treu und Liebe.
Dies können viele Kuppen-Reisen,
Dies kan die Unstige beweisen.

Die edle Magdalis fühl in sich einen Trieb;
Die Ric enhöge zu besteigen,
Wo Wunder der Natur des Meisters Größe zeigen.
Ihr Licidas hat Sie von Herzen lieb;
Un ob Er gleich schon die Beschwerden wußte,
Die man hier übernehmen mußte;
So zog Er Ihre Wunsch doch seiner Ruhe vor.

Sie wählten ihren Freund den treuen Selamor,
Und Clorimene zu Begleitern,
Um Ihr Vergnügen zu erweitern.

„Nein! sprach sonst öfters Clorimene,
Der als ein Kind durch mancherley Gefahr
Das Kuppen gehn zur Last geworden war,
„Nein dahin geh ich nicht; und bâthe man mich
noch so schâne,

Doch da sie ihre Freundin und in Ihr Lust zum
reisen sah,

So überwand die Freundschaftsliebe,
Die Furcht — als Heldin sprach sie: Ja!
Ihr Mann — der muste wohl, (wer kann die
Liebe widerstreben?)

Sein Jawort zu dem ihren geben.

Schnell ging die Reise fort,
Und auf des grôsten Schnurbarts Wort,
Zog ein paar stolze Rappen, den Wagen schnell
nach Krumben hûbel.

Das Fuhrwerk war zwar nicht das Beste,
Die lieben Jauer fassen gut,
Allein!

Wie mag der Sitz der lieben Männer seyn?
Doch Arm in Arm geschlungen,
Ward durch die Freundschaft die Gefahr und das
Gefühl verdrungen;

Ein Strickchen in des Einen, ein Brettchen in
des andern Hand,
szen sie auch auf der flachen Pritsche feste.
ück das no zum sigen
Ein dritter Freund Plätzgen fand;
Und hinter dem stand noch ein Tressen- (Diener)
Hut.

Seht was Gefälligkeit und Lust zum Reisen thut!
Mit sorgenlosem Lachen erträgt man manches Uebel.
Bey einer heitern Nacht, ward uns des Gehn
nicht schwer,
Die Wolken trenten vor uns her.
Der Seiffenberg werd mit Vergnügen,
Des Nachts um 12 Uhr überstiegen.
Weit edler war hier unser Feldgeschrey,
Als wenn bey Sturm und blutgen Stegen,
Des Ueberwinders Schritt,
Auf seiner Brüder Leichnam tritt.
Ni segten wir uns sorglos niedr,
rein Punsch gab uns bald Muth und
Kräfte wieder.

iem Le er liegt nicht viel daran,
Was wir gerehet und gethan —,,
Eins aber wird vielleicht ein jeder Mensch freund,
So sanft wie wir empfinden.
Wir traffen einen Unter,

Der Grossen Kaiserin als Fürer der Gerechtigkeit hier in Geschäften an,
Er trank mit uns des Großen Krieger Friedrichs 999
wir mit ihm zum Großen Feste und
Unvergehen, 211

Wenn diese Fürsten sich als Nachbarn fest
verbinden;

Wie glücklich muß es dann um Ihre Kinder stehn!
Ihr Glück sey wie Ihr Ruhm vereint,
So dachte unser treuer Sinn,

Der Tag brach an, die Nacht ging hin,
Und unser Glück gieng hurtig weiter.

Die Donner die um uns auf beiden Seiten rosteten,
Als wenn sie uns verderben wolten,

Verzogen sich — „ der Tag ward heiter,

Die Sonne brach mit Macht her vor,
Und trennte schnell der Nebel Flor

Wir fanden wieder unser Hoffen,

Das Den mal alter Andacht offen,

Da wir die ersten sind, die dieses in das Buch auf
schrieben:

So zeigen wir mit Vorsatz an:

Wir haben nichts gethan,

Was unsern Neuenchristen mit Vorsatz fränken kan,

Dies späckt sich nicht vor die, so wahre Tugend lieben,

Und dachte jeder so wahr wir,

So könnte jeder Wandrer hier
Nach seiner Glaubensform, mit Ehrfurcht und
im Stillen,
Die Pflicht der Menschlichkeit und Gottesfurcht
erfüllen,

Und seinen Schöpfer ehren.

Er fände hier ein Ararath,

Wo man Zeit zum erwarten hat,

Wenn Sturm und Schnee die Hoffnung stöhren,

Den Schauplatz der Natur zu sehn.

Es ist nach unserm Wunsch geschehn,

Wir ~~hören~~ mehr als ich hier schildern kan,

Und giengen mit vergnügtem Blitze

In unsre Wohnungen zurücke,

Wo Freundschaft uns vereint,

Wenn gleich nicht jeden Tag die Freuden-Sonne

ſcheint.

Uns hat es hier recht wohl gefallen;

So eine Reise wünschen Allen;

Den 4 July, 1774.

Christoph Traugott Schröer,
Deacon. Schmiedeb.

Er. Charl. Schröder, geb. Justin.

Chr. Fr. Lucius, Pro-C. Schmied.

Chr. Magde Lucius, geb. Helvetius.

Es ist 1754 dem Koppenbuche das Versprechen einverleibet worden, daß ich nach geendigter Vermessung derer Gebirgsforsten, gewisse Nachrichten von der Höhe der großen Koppe mittheilen wolle. Da nun vielerley Umstände solches bis daher verhindert haben, so ist allererst bey dem Gebrauch des Bades, in dem gegenwärtigen Monath, das Profil, nach der geschehenen Vermessung, zu Warmbrunn aufgetragen, gezeichnet und Sr. Hochreichen Gräflichen Gnaden, dem Herren Johannes, des heil. Römischen Reichs, Grafen von Schäffgotsch, eingehändigt worden.

Es befinden sich aber die Höhen und Distanzen auf dem Koppenwege, von der sogenannten Samuelsbaude an, bis bey die Capelle auf der großen Koppe, und sodann dem Tractu der Böhmisches Gränze nach, bis zu der schwarzen Koppe, folgender Gestalt.

I. Von Samuelsbaude bis auf den Geissenberg, wo auf dem Plane No. 1. steht ist perpendiculaire Höhe 656 Rheinländische Duodec. Fuß. Der Gang bis dahin, der Elevation des Weges nach ist 272 Rheinländischen Ruthe, oder 1360 gemeine Schritte,

zten. Von Samuels Baude, bis bey den Fuß der großen Koppe, wo die alte Herrn Baude gestanden hat, und auf dem Plane No. 2. befindlich ist, ist perpendiculaire Höhe 636 Rheinl. Fuß.

Der Gang bis dahin ist 709 Rheinl. Ruthen oder 3545 Gemeine Schritte.

zten. Von Samuels Baude, bis auf die große Koppe, wo die Capelle steht, ist perpendiculaire Höhe, 1206 Rheinländische Fuß.

Der Gang von der Samuels Baude bis bey die Capelle auf der Großen Koppen, ist nach der Elevation des ordnirten Weges 866 Rheinländischen Ruthen, oder 4330 gemeine Schritte.

4tens. Von der großen Koppe bey der Capelle, der Böhmischen Grenze nach, bis an den Fuß der Koppe, wo auf dem Plane No. 3 steht sind dem Trache nach 194 Rheinl. Ruthen oder 970 gemeine Schritte, der perpendiculaire Fall ist 474 Fuß Rheinl.

stens. Von der großen Koppe, bis auf die schwarze Koppe, wo auf dem Plane No. 5 steht, ist die Distance dem Wege nach 635 Rheinl. Ruthen oder 3175 gemeiner Schritt. Der perpendiculare Fall ist 573. Rheinl. Fuß.

6tens. Hat man anmerken wollen, daß von der großen Koppe bis zu dem Böhmischen Hause in dem Riesen- Grunde, welches 1752 das nächste bey der Koppe war, in einer horizontalen Weite 330 Ruthen, und perpendiculariter gegen 2400 Rheinl. Fuß Tiefe gemessen worden sey.

Das Instrument hierzu ist ganz besonders für Planimetrie im Gebürge eingerichtet, und dergleichen vorher noch nicht bekannt gewesen.

Welches denjenigen, so nach der Schneekoppe reisen, nach Stand und Würden, zu einiger Befriedigung Ihrer Wissbegierde nachrichtlich mittheilen wollen, den 20 Aug. 1770.

Geisler.

Königl. Preuß. Wasser-
und Teich-
Inspector des Glo-
gauischen Departemens.

Ihr Stifter dieses Buchs, was Lob verdienet ihr;
Dies Angedenken ist und bleibt eure Zier.
Mein Schröder, Lucius, der Ruhm muß Ihnen
bleiben,
So lange noch ein Raum in diesem Buch, zum
schreiben.
Ich selbsten freue mich! O hätt' ich Schröders Geist;
Der, was zu loben ist, nach Würden lobt und
preist;
So wolt ich diese That, wie sichs gebührt, besingen;
So aber will mein Rohr verstimmt und widrig
flingen.

Schon seh' ich in voraus, wie herrlich diese That,
 Die Ihre Mildigkeit hiermit gestiftet hat;
 Wann schöne Lieder, die dem großen Gott zu Ehren,
 Darezin geschrieben sind, die seinen Ruhm ver-
 mehren.

Wie groß ist, großer Gott, wie herrlich ist
 dein Ruhm,
 Macht, Weisheit, Kraft und Stärk, das ist dein
 Eigenthum,
 Und den Beweis hiervon kan man hier in den
 Gründen,
 Auf diesen Bergen hier, und in den Zeichen finden.
 Komm, Spötter, sage mir, wer hat dis vorge-
 bracht?
 Wer hat den hohen Berg, wer hat den Grund
 gemacht?
 Ist das von ohngefehr? O nein! das größte Wesen,
 Bezeugt mit diesem Bau, daß er es selbst gewesen.

Bey der 33. mähligen Besuchung dieser Koppe
 hinterließ dieses zum Andenken:

Johann Theoph. Menzel,
 Rev. Minist. Candidat.
 den 21 Aug. 1774:

Seyd in einem wallenden Nebel verhüllt, o
ihr Berge! Laßt Wolken euren Andlick meinem
Auge entziehn! Laßt auf euren steilen Höhen Wind
de heulen — und dennoch seyd ihr schön —
dennoch ist die Mühe belohnt, wenn zu meinen
Füssen Wolken wallen, und wenn fliehende Nebel
gleich einem Flor mahlerische Glüren umziehn —
dennoch seyd ihr schön! O ihr Berge, an deren
Fuße ich den ersten jungen Tag erblickte, möcht ich
euch bald wiedersehn, möcht ich euch bald gerührt
wieder anstauen.

Volksiar aus Petersdorf,
den 9 Septbr. 1774.

Heerr, wie groß sind deine Werke, wer ihree
achtet hat eitel Lust datan.

Ephraim Gottfried Gläser,
Petersd. d. 9. Sept. 1774.

Ich Steige auf die Koppe; o wär' ich nur ein
Stoppe,
und hätte seinen Kiel:
So hätt' ich es besungen, wie mir mein Gang ge-
lungen.
ich kan nicht wie ich will.

Aus Hirschb.

d. 5. July, 1775.

Glück auf! nun ist mein Wunsch erfüllt,
 Ich hab' althier auf diesen Höh'n,
 Das was den Bergmann oft umhüllt,
 Zu Tage Eichenweis' gesehn,
 Doch war nur dies zu unterscheiden,
 Das man den Weg nicht fährten hieß,
 Der häufige Beschwerlichkeiten,
 Auch bis zur Kuppe mir anwies.
 Sie ist nun wirklich auch bestiegen,
 Bey schönen hellen Morgenglanz,
 Nicht länger aber darf man liegen,
 Wenn man die Lust will büßen ganz,
 Als bis 2 Uhr, da ist die Stunde,
 Die bald in ihrem Werthe zeigt,
 Was Mensch und Christ mit Herz und Mundē
 Rühmt und sich vor den Schöpfer beugt:
 Was ich nach diesem erste empfand,
 Das wußte ich vorher nicht,
 Ich wünschte ich Aussicht nach dem Lände,
 Doch war das helle Sonnenlicht
 Nicht so beständig bis zu gönnen,
 Denn Regen folgte auf den Schein,
 Damit ich das nun sagen können,
 So ging ich von dem Berge heim.

Gottfried Michaelis,
 R. Pr. Oberschichtmeister in Schles. ü.
 der G. Glaz. den 15 July, 1775:

Actum Seiffenberg den 15 July, 1775.

Præsentes der Königl. Assessor der Bergwerks und
Hütten-Departements Herr von Veltheim aus
Berlin. Der Königl. Ober-Schichtmeister Mi-
chaelis aus Gieren, und Herrn Prellers
von dem Vitriol-Werk zu Schreiberau.

Nachdem Subscribendi sich eodem Morgens
ruhe um halb vier Uhr aus des Hämpelsbaude
weiter nach der Schneekoppe begeben, trafen selbi-
ge nebst ihrem Wegweiser die Kapelle eröffnet und
in derselben einen Menschen an, welcher seiner äu-
ßerlichen Gestalt nach, wegen seiner äußerst zerlump-
ten Kleidung, einen Adepten oder Allchymisten
sehr ähnlich sahe, und man fand nach deßen Ver-
nehmung, daß man nicht ganz unrichtig geurtheilt
hatte, denn es fand sich, daß er nach seiner eignen
Aussage ein Instrumentenmacher und ein solcher
Mensch sey, welcher die Wurzel Lunaria zu figi-
rung derer edlen Metalle in Rübenzahls Lustgarten
suchte.. Er sey gebürtig aus Sachsen, und zwar
aus Senftenberg in der Lausnitz, und sei unter
allerhand zugestossenen Fatalitäten endlich gestern,
als den 14 hujus zu Erlangung seines Zwecks auf
auf die Kuppe angekommen, und da er kein ande-

(B)

res Logis erreichen können, habe er vor gut befunden, die Eröffnung der Thüre zu veranstalten, und sein Nachtlager auf einem Bret vor dem Altare zu nehmen. Wie zerstört und erschrocken wir diesen Menschen antrafen, wird sich jeder leicht vor stellen, und es möchte nichts weiter zu erinnern seyn, als daß er sich nach einem kurzen Aufenthalt in einem Sack einhüllte, und als man drohte, ihm mit zurück zu nehmen, sich so bezeigte, als wenn ihn der stärkste Paroxismus von einem Fieber überfiel, und mit dieser Gelegenheit sich endlich gar unsichtbar mache. So wohl die Person als sein angebliches Metier lies niemanden etwas schädliches befürchten, deswegen man es bei seiner genommenen Flucht bewenden ließ, zumal da er sich in einem beständigen Sprung einen Weg nach Höhenelbe nahm, welchem ihm niemand, ohne die äußerste Gefahr, zu folgen im Stande war.

A. U. S.

v. Veltheim,
Michaelis.
C. M. Preller.

D i e
versüßten Beschwerlichkeiten bey der Be-
steigung der Riesen-Koppe.

Auch ich habe diese Beschwerden empfunden. — Und noch habe ich Muth genug meinen Sag zu behaupten, so paradox er auch jenen Klagenden scheinen wird, die bey Erreichung der ersten Bau de den Entschluß fassen, nimmermehr wieder hieher zu kommen, wie die vorigen Seiten klar genug zeigen, und — möchte dieß doch in den folgenden nicht mehr geschehen. — Es ist wahr, du wandelst einen steilen, unwegsamen langwirigen Weg. Bald schmachtest du vor Hize. Bald stöhest du an einen im Moos verborgten liegenden Stein oder an eine spitze Baumwurzel. Du wirst endlich so müde, daß du kaum fortgehen kannst. Aber siehe, deine Müdigkeit muß dir die Ursache zum wahren Vergnügen werden, wenn du nur willst. — Ruhe aus und sieh um dich her! (Unglücklich bist du freylich, wenn deine Augen — auch müde sind, wie die übrigen Theile des Körpers.) Aber sieh um dich her;

O Freund! was kannst du nicht von diesen steilen
Höhen,
Vor Wunder der Natur auf einmal übersehen?

Hier hebt ein hoher Berg sein buschigt Haupt empor,
 Dort stellt sich dir ein Thal, erfüllt mit Häusern vor.
 Hier winket Dir ein Fels, dort siehst Du hundert
 Eiche,
 Du siehst aus Schlesien in nachbarliche Reiche,
 Und dort wirst Du vielleicht Dein Vaterland ge-
 wahr,
 Es macht es Deinem Blick ein guter Tuba's klar.

So könnte ich fortfahren. Ich könnte die durst-
 löschenen Himbeeren, die täuschenden silbernen
 Wasserquellen, die vor ein melodisches Ohr eben
 so schön, als für den Geschmack sind, erwähnen,
 ich könnte endlich der Wonne gedenken, die der
 Freund Gottes und der Liebhaber der schönen Na-
 tur über den prächtigen Anblick der majestatischen
 Sonne bey ihrem Aufgange auf der Kuppe selbst
 fühlen müß. Da ich aber morgen früh erst diese
 Freude empfinden werde, so will hervor schweigen,
 ob ich gleich davon schon aus der Phantasie ein
 nicht unschickliches Bild entwerfen könnte. Allein
 wahre Empfindung ist besser. — Kurz dieser
 Gang ist fruchtbar an physischen, moralischen
 und Theologischen Betrachtungen. Denke nach,
 so wirst du sie finden. Geschrieben den 19. August,
 1775.

Carl Friedrich Pezold, Dresd. Saxo.
 Rever, Ministerii Candidatus.

Vor konnt' ich von diesen Höhen,
 In beglückte Thäler schen,
 Jezo hör' ich ächzen, klagen
 Und von Noth und Elend sagen,
 Woher kommt das, sagt es mir?
 Seht durch diesen Zubum hier,
 Mein! Was seltne Creaturen
 Gehn in Stadt und Dörfer, Fluren,
 Ein'ge gleichen mit den Köpfen
 Fast den grössten Ofentöpfen.
 Andre sehe ich in Hauben,
 Die sie auf die Haare schrauben,
 Gleich als wie mit Thürmen gehen,
 In den ofnen Fenstern stehen;
 Dort kommt eine hergestiegen,
 Wenn es möglich würd sie fliegen,
 Doch sie kann vorm Rocke nicht,
 Daran hängt zuviel Gewicht,
 Welches man die Belbeln heißt,
 Und so Witz als Kunst beweist,
 Dass auf tausend Dittel-Spizen,
 Hundert Ellen Bändchen sitzen,
 Schotengrün und Mordore,
 Auch Drang' und Philome.

Und wie will ich Namen nennen,
 Auch die Farben alle kennen.
 Ha! hier kommt ein Stutzer mir
 In dem mollnen Rocke für,
 Sonsten hieß manns Berg op zom,
 Denn ein ganz Bataillon
 Gieng in solchen grauen Röcken,
 Weil sie keine Wanzen hecken,
 Und durch Fuhrmann Hansens Orden,
 Sind sie iho mode worden.
 Und was kommt mir denn da vor,
 Mich deucht der Frisirer Chor;
 Ganze Schaaren seh' ich rennen,
 Bloß ums eitle Haaraufbrennen,
 Nun hier ist ja gute Zeit,
 Wie kommt daß man flagt und schreyt?
 Eh bey Stolz und Uebermuthe
 Saugt man von der Armen Blute,
 Und weil Lieb' und Treu erstickt,
 Wird der Mitchrist unterdrückt.
 Fluch tritt an des Seegens statt,
 Weil man kein Erbarmen hat;
 Ich will euch Exempel zeigen,
 Wenn wir von den Bergen steigen,

Und durch diese Dörfer hinken,
 Um ein Gläschen Schnaps zu trinken.
 Weber seht ihr müsig gehn,
 Ihre Stühle ganz leer stehen,
 Weil der Stolz so ist gestiegen,
 Muß jetzt jeder Brache liegen,
 Und der Handlung schreibt man ja
 Unglück aus Amerika!

Chr. Gotth. Fr. v. Hirschberg.
 den 4ten 7ber, 1775.

Je pourrois dire ici comme le Doge de Gênes,
 auquel on demanda l' orsqu'il étoit à Versailles,
 sous le Regne de Louis XIV, ce qui lui paroilloit
 le plus étonnant; c'est de me voir ici:
 repondit- il.

Charles Coquebert de Monbret.
 Le 4 Juin 1775.

O mons informis & ingens, cur tu mortalia
 pectora cogis, te ascendere, tantis molestiis, tanta
 cura, tantaque anxieta tem copia? Sic invicem
 se alloquuntur amici, qui hodierno die, montem
 ingentem ac durum ascenderunt. d. 5 Iulii, 1776.

Fritze. P. in thermis.

O Gott! der du diese Welt schon so schön für uns sündige Menschen geschaffen, wie prächtig muß erst diese seyn, welche reine Geister bewohnen.

B. M. Kopisch.

Des Lebens Freude zu geniessen,
Bedarf der Mensch nur Geld und Zeit,
Hell, wie ein Silberbach, verfließen
Dann Tage der Zufriedenheit.
Wenn auch an einem düstern Morgen
Sich gleich ein trübes Wölkchen zeigt,
So macht der Geldsack Müh und Sorgen
Doch bald wie Rosenblätter leicht.

Neumann. L. H. C.
den 7ten Jul. 76.

Was wünscht man sich bey jungen Tagen?
Ein Glück das in die Augen fällt,
Ein Glück ein prächtig Amt zu tragen,
Das keiner noch zu spät erhält.
Man eilt vergnügt es zu erreichen,
Und seiner Freyheit ungetreu,
Eilt man nach stolzen Ehrenzeichen,
Und desto tiefer Sclaverey.

J. R. Künzel, d. 7. Jul. 76.

Groß ist der Herr, allmächtig ist Sein Name.
 Und wenn sein Wagen rollt, so zittert aller Saame,
 Beweist sich aber Gott genädig gegen Creaturen,
 So freun sie sich, und danken ihm auf Bergen und
 in Fluren.

Wegen eines vor 2 Jahren hier ausgestandenen
 sehr gefährlichen Gewitters wurde ich diesesmahl
 veranlasst, meinen Dank der Vorsehung in obigen
 geringen Verse zu widmen.

Joh. Friedr. Tietze, v. Hirschb.
 d. 6 Aug. 1776.

Aus Hollands weit entlegnen Grenzen,
 Komm' ich zu dem Gebirge hier,
 Und seh' Jehovahs Spiegel glänzen,
 Der Grosses hat gethan an mir.

Carolina Christina Hofmann,
 den 6ten August, 1776.

Nicht deine Höh', o du, der Riesen Höchster, nicht
 dei Schnee; dein Sturmwind nicht, von dem man
 grausend spricht,
 nicht Unbequemlichkeit, nicht Warnung feiger
 Seelen,
 hielt meinen Fuß zurück, noch fabelhaft Erjäler.

Ich fand was ich gesucht und wenigen nur glückt,
da wo dein kaltes Haupt mit späten Schnee um-
fränzet,
die Wolken übersteigt und Völker überblickt,
hat mir der erste Stral vom Aufgang her geglanzet,
des Himmels Heiterkeit war günstig meinem Blick.
Voll Dank und Lob des Herrn geh' ich vergnügt zu-
rück.

G. F. Ayrer, a. Sachsen.
d. 26 May 1777.

Berg, Wunder der Natur, des Schöpfers
Preis und Ruhm,
Bergnügt, ob schon gar schwach hab' ich dich heut
bestiegen,
Dich anzuschauen, an Gottes Macht mich zu ver-
gnügen,
Hier sieht man ganz erstaunt des Schöpfers
Eigenthum.
O Menschen! achtet nicht das steile Steigen,
Ihr sollt stets Lohende von Gottes Ullmacht zeigen.

Beim 2ten Besuch der Koppe schreibt solches
J. G. Bersten, Pastor Giersdorff.
den 9ten Jun. 1777.

Der steht am höchsten im Volke, der mit
stolzen Bewustseyn der guten Handlungen auf
Leidenschaft und Untugend herabsieht.

Sinapius, jun. d. 6 Jul. 77.

Belohnt genug ist meine Mühe,
Eh' ich der Sterblichkeit entfliehe,
Allmächtiger! noch deine Werke hier zu sehn!
Dix war mein Wunsch und nun erfülltet,
Wart' ich, bis deine Schöpfung ganz enthüllt,
Kein Nebel mehr; dem Ausblick kann entgegen
stehn.

L. Kirstein, d. 22 Jul. 77.

Steig auf der Geschöpfe Leiter,
Bis zum Seraph; steige weiter,
Seele! Gott sey dein Gesang.

Heller, d. 22 Jul. 77.

Der Allmachtswink schuf dich Coloss! zum
Wunder aller Zeiten,
Mir, deinem Gast, gab sie dafür das Glück
der Ewigkeiten.

J. O. Melzer, d. 22 Jul. 77.

Victoria!

Nun sind wir alle da,
 Die so nach vielen tausend Klagen
 Sich über Berg und Klippen wagen,
 Doch keinen reut es nicht,
 Warum? das Himmelslicht;
 Und alles zeigt sich schön;
 O Gott! Dich soll mein Herz erhöhn,
 Mit Dank und Ruhm für Deine Wunder!
 Die Du von jeher bis ißunder
 An allen, was da lebt, gethan,
 Drum nimm von uns den Dank aus Schwach-
 heit an.

Eggers. Rentschreib.

O Gott! in allen deinen Werken,
 Seh' ich nichts als Vollkommenheit:
 Der Klügling selbsten muß es merken,
 Wenn es ihm auch sein Herz verbeut;
 Das Gott ein Wesen sey, das alles schaffen kan;
 Kommt Spötter, brauch Vernunft und sieh die Ge-
 gend an.

Fr. 9. Aug. 1777.

Wenzel, Candidat.

Dobri chesko Mosbanien!

1777. d. 9 Aug.

George Daniel Galle,
Stadt-musicus in Schmiedeberg,
geb. a. Bojanová in Pohlen.

O Schöpfer! was ich seh, sind deiner Allmacht
Werke;

Du bist die Seele der Natur;

Der Sterne Lauf und Licht, der Berge Grund und
Stärke,

Sind deiner Hand Geschöpf und Spur.

den 15. Aug. 77.

Benjamin Gottl. Neusel.
Cand. Theol.

Nun bin ich hier: so oft ich dich bestiegen,
Berufner Berg, so seh' ich mit Vergnügen
Des grossen Schöpfers seine Pracht.

Der Philosoph find hier ein Feld zum denken,
Er mag den Blik nach Nord, Ost, Süd, West lenken,
So staunt er — das hat Gott gemacht.

Den 13 Sept: 77.

J. T. Wenzel. R. M. C.

Mein Gott! es sind erschaffne Seelen
 Für deine Werke viel zu klein,
 Sie sind zu groß, und wer sie will erzählen,
 Der muß, wie du, ohn Ende seyn.

Hämpelsbude, d. 21 Aug. 1777.

T. F. Henrici, von Stettin.

Des Schöpfers Größe zeigt sich hier im schönsten
 Lichte,
 Der Morgenröthe Pracht, bestrahlte mein Gesichte.
 Mein Auge sah erstaunt das seltne Schauspiel an,
 Und pries Den, der aus nichts dis alles schaffen
 kan.

B. D: Paritius geb. Bernhard a. Breslau.
 Carl Ferd. Paritius. Sen. a. Breslau.

Der Allmacht Spuren sieht man hier bei jedem
 Tritte,
 Gerührt verdündert sie mein dankbares Gemüthe.
 Hans Chr. Paritius, a. Breslau.

Erhabner Herr der Welt wie groß sind deine Werke,
 Auch diese Gegend zeigt von deiner Macht und
 Stärke.

C. F. Paritius, jun. a. Breslau.

Sehn, was ich sah auf dieser Höh,
 Und dich nicht denken, nicht anbeten, Jehovah —
 Der du gebotst — und es stund da —
 Wär' ich da werth ein Mensch zu sehn?
 Hier, wo ich schaudernd ehrerbietig steh
 Vor dir, Allmächtiger!
 Hier denk' ich doch, als Vater, dich — und kann
 mich freuen,
 Denn Christ bin ich — und kenne Golgatha.

Dehmel. Proconsul zu Edwenb.
 den 27 Aug. 1777.

Gott! groß bist Du, — und Deine Größe
 versteht der Mensch des Todes nicht;
 fühl Sterblicher, fühl Deine Blöße,
 verstumme, dis ist deine Pflicht.
 Kaiserswalde, den 30 Aug. 77.

G. Fr. Geier, Gerber.

Von Gott zu frommen Dank entzündet
 Bring' Ihm der Lieder Opfer dar,
 Und wenn Dein Herz' Liefen findet
 Sprich: Herr, dein Weg ist wundesbar.
 aus Kaisersw. d. 30 Aug.

Joh. Gottl. Knoblauch.

Al. & Cor.

Hier sieht man Gottes Allmächtshand,
Am Berg und Klippen glänzen,
O Schöpfer! wer ist über dich;
Und wer kennt Deine Grenzen?

den 30 Aug.

Reimann a. Seydorff.

Wer grübe sich nicht selbst sein Grab,
Und würfe froh des Lebens Bürd hinab,
Wenn eitler Wahn nicht wäre.

19 Sept. 1777.

Kämpff, f. p. Ingenierlieut.

Gott! groß sind deine Werke, Du bist so herrlich
im Seraph, als in der kaum sichtbaren Milde;
und sowohl das reizende Thal als dieser hohe Berg
sind Beweise der Wunder deiner Werke.

den 25 July, 1779.

J. C. L. Ellinger, a. Berlin.

Groß sind die Werke des Herrn, alle Lände sind
seiner Ehre voll.

Als ein Augenzeuge eines der herrl. Schauspiele
der Schöpfung schrieb dieses, d. 19. Sept. 1777.

Heinr. d. 44ste Reuß Graf, und Herr
von Plauen.

Schau ich von der Suddten Höhen
 Die Wunder Gottes um mich her;
 So bleib' ich voll Verwundrung stehen,
 Und denke staunend: Groß ist Er!
 Doch wenn einst Myriaden Welten sich unter meinen
 Füßen drehn,
 Was werd' ich in den höhern Zonen erst dann für
 Wunder Gottes sehn.

Den 19 Sept. 1779.

Anton Gottlieb Barchewitz.

Zwei Schwestern sind mit Lust von weiten her gekommen,
 Und hatten sich es auch mit Fleiße vorgenommen,
 Die Koppe zu besehn,
 Und achten keinen Berg beschwert hinauf zu gehn.
 Wir sahn zu uns'rn Vergnügen
 Viel Städte, Dörfer, Fluren liegen.

Maria Elisabeth Gottschalk, geb. Altmann.
 aus Barge am Bober bei Sagan.

Caroline Florentine Altmann, von Sagan.
 den 27 Sept. 79.

Dein ist das Reich, und die Kraft und die
 Herrlichkeit in Ewigkeit,
 den 10 Juny, 1780.

C. F. Siliapius, von Schmiedeb.
 (C)

Zeigt ihr Berge nicht im Bilde
Höhrer Sphären ewig Glück?
Thun wir hier nicht einen Blick
In elyssische Gefilde?

d. 10. Junij, 80.

Bei der ersten Besteigung der Schneekoppe zur
Ehre des Schöpfers geschrieben von
Gehmen, aus Dresden.

Auch staunend Schweigen ist ein Lob
Für den, den keine Zunge würdig rühmt,
Und der mit eben diesem Blick
Der Welten schaft und Welten schmückt,
Des Herzens kleinste Regung sieht.

A. G. Meißner, aus Dresden.

Johann Friedrich Tiede, aus Schweidniz besuchte die Koppe den 15 Jul. 1779. eod. Carl Gottlob Wiesner, Christ. Stephan, aus Schweidniz. 2. Thomas Friede. Tiede, aus Pasewalk in Pommern.

Vom Thal bis auf der Koppe Spige,
Die uns so nah von ferne deucht,
Bedarf es Muth, Gefahr und Hize

Eh' man ihr hohes Ziel erreicht;
 Doch Troß der mancherley Beschwerden
 Kanst du dich auch der Aussicht freun,
 So muß dem Leidenden auf Erden,
 Der Blick in jenes Leben sehn.

Theodor Gottlob Klesel, a. Schmiedebr.
 v. 25. July, 80.

Der Tag ist schön, wir wollen heut eins wüten.

Wieland.

Ja, Wieland Du hast Recht man muß das Leben
 nützen;

Und misantropisch nicht in seiner Zelle sitzen;
 Des Ausspruchs eingedenk, stieg ich nun siebenmal
 Mit immer gleicher Lust, hieher zum Riebenzahl;
 Oft werd' ich mich im Geist des freundschäftlichen
 Reihen

Und dieses Tags der Lust von ganzer Seele freuen,
 Ja, ja, ein solcher Tag ist Wütze für das Herz,
 Versüßt des Lebens Last, u. scheucht sie hinterwärts;
 Und trifft den Wandter auch ein kleines Maß Be-
 schwerte;

Bleibts dennoch ewig wahr: Recht schön ist Gottes
 Erde!

Anton Gottl. Barchewig.

Wenn der Weg zu Ruhm und Glücke,
 Und zum tadelfreien Leben —
 Schwerer nicht als hierher wäre,
 Freunde! würdet ihr nicht alle,
 Dester diesen Weg euch wählen?
 Jeder Tritt, so schwer er fällt,
 Wird euch reichlich genug belohnet,
 Wenn ihr rück- und vorwärts seht —
 Und erst dann an Den gedenket,
 Der dem Auge Kräfte gab,
 Diese Werke der Natur,
 Hier in majestätischen Glanze,
 Auf einmahl zu überschauen. — — —

den 22. Jani, 1780.

D. Thebesius.

Wer kann die Pracht von deinen Wundern
 fassen,
 Ein jeder Staub, den du hast werden lassen
 Verkündigt seines Schöpfers Macht,
 Der kleinste Halm ist deiner Weisheitspiegel,
 Du Luft und Meer, ihr Auen Thal und Hügel,
 Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm.

den 18. Juh, 1780.

Gottl. Benj. Rolle, aus Bresl.

Pracht und Anmuth spricht hervor, und scheint
meinem Blick zu warten:
Der auf Stein und rothen Moos, ungeblümte
Welken Gärten,
Den hier Herbst und Winter duldet.
Weisen, steigt zu mir herauf, forscht wie Schnee
zu seyn beginnet,
Und aus roh und dünnen Stof,
Wesen und Gewalt gewinnet.
den 12 Juli, 80.

Christ. Wilhelm Gottfr. Rolle,
aus Breslau.

Da mich Müh und Wachsamkeit, auf die Staf-
feln höher tragen,
Seh ich selbst mich Riesen gleich, über das Gebürge
ragen,
Trett' ich denn mit munterm Herzen, endlich auf
den höchsten Stein,
Schein ich mir des Himmels Nachbar, und der
Erde Herr zu seyn.

*** ***

O wie viel erlernt man hier, von des weisen Schö-
pfers Wesen,
O wer kann hie der Natur, alt und großes Buch
durchlesen,

O wie wollt' ich froh und fleißig, Himmelan studiren gehn,
Und in dieser hohen Schule, bey dem größten Lehrer
stehn.

den 8. July 1780.

J. B. May, v. Schmiedeb.

Ach sei vergnügt! der Weise hast auf Morgen,
Das Glück reift eh' wirs uns verschn;
Ist nicht ein Weilchen unter stillen Sorgen
Gefückt, dem Hirten doppelt schön?

den 19. Aug. 1780:

J. E. Langin, aus Wohlau.

Wer die hohen Wunder Gottes über Land und
Wollust sehet,
Und vom Pöbel abgeschieden, Wissenschaft und Wahrheit schätzet;
Der durchstreicht den rauhen Pfad dieser unbelaubten Wüste,
Und erreicht durch Dampf und Duft das erhabne
Schauerlütte,
Des berühmten Niesengipfels, den, die unterworfnen Welt,
Für den Ahnherrn aller Berge, für den Helsen König hält.

den 27. July, 1781.

Hillmer. J. Schröder. E. Schrödern.
M. E. und J. A. E. Kleinin. Lauterbach
u. Lauterbachin. G. Biergel. v. Schmiedeb.

Am 22ten July, 1780 ging, auf Veranlassung des Herrn von Gersdorf auf Meffersdorf und des Herrn von Meyer auf Rothenburg aus der Oberlausitz untenstehende Gesellschaft Nachmittags nach 3 Uhr von Schmiedeberg aus in die Forstbauden bei schönen Wetter, blieb die Nacht über unter der schwarzen Koppe unter freien Himmel, bestieg den 23. früh um 2 Uhr 20 Minuten die Schneekoppe, auf welcher bis nach 9 Uhr der gedachte Herr von Gersdorf verschiedene Beobachtungen der Natur und Wetterkunde betreffend angestellt wurden. In der 11ten Stunde war die Gesellschaft in dieser Baude, aus welcher Nachmittage noch beide Teiche und der Mittagsstein zu gleichen Behufe besucht und dieser Tag sehr vergnügt beschlossen wurde, mit dem Vorsatz, daß am morgenden Tage die Hrn v. Gersdorf und v. Meyer ihre Reise und Beobachtungen in die Schneegruben und bis zu Zuckeneinfall über Schreiberau fortsetzen wollen.

Friderici. Barchewitz. A. G. Barchewitz.

Groß ist GOTT in der Schöpfung!

Unter Begleitung der Herren Carl Gottfried Drogand und Plischke aus Schmiedeb. bin ich am 2. Julius, 1780 die Koppe gestiegen, und habe daßelbst die Größe Gottes bewundert.

Carl Heinrich Ferdinand Hübner,
von Trehien in Schlesien geb.

Den 29. Juli 1780 bestiegen wir Unterschriesbene zum erstenmal die Koppe mit grausen Ideen von den Beschwerden dieser Alpenreise, mit Nebeln umhüllt dennoch frohen Muths und mit den paar hellen Sonnenblicken zufrieden, und lachten als wir unsre Namen einschrieben alle die ängstlichen Beschreibungen der Städter aus und uns dazu — bestätigt in dem Grundsatz:

Die große Kunst den alten heßlichen Drachen
der uns zum Bösen versucht, sein Spiel verlieren zu
machen
ist — Duldsamkeit und guter Mut.

Werde mann aus Schweidnitz.
Chr. Gottfr. Blose, v. Domazne.

Ich will hen jeder kleinen Gabe,
die mir der Himmel giebt, mich freun.
Ich will den Weg, den ich zu laufen habe
Mit Blumen überstreun.

Joh. Gottlob Scholze, aus Reichenbach.
den 1. Aug. 1790.

Et hoc olim meminisse juvabit. Virg.

Beherzt, mit heitren Sinnen,
Schwang sich ein kleines Chor
Von Freunden und Freundinnen,
Auf diesen Fels empor;

Ihm drohte manches Schrecken,
 Der Weg war steil und lang,
 Und doch blieb keiner stehen
 Bis er das Ziel errang.
 So geht durch Dornenwände
 Des Lebens saurer Pfad;
 O glücklich, wer am Ende
 Wie wir nicht Neue hat.

Den 12 July 1781.

Elisabeth von Rahmel,
 Friderike Hofman, a. Bresl.
 Charlotte Schmidt, a. Ligniz.
 Rudolphi, Past. zu Schmiedek.
 Johanne Just, v. Schmiedek.
 v. Rahmel, Forstinsp. zu Schm.
 Lauterbach.

Dieser Berge Vater, wie meiner,
 Unbegreiflicher für Sinn und Gedank,
 Nimm vom Elendesten deiner
 Kinder, Jubel und Dank.
 Jubel und Dank? ach hätt' ich Saiten
 Wie dein ~~Ussach~~ sie schlug,
 Ich wagte dem Herrn der Herrlichkeiten
 Seher Gefühl, Psalter Flug.
 Aber ach was bin ich — im unermesslichen Raum?
 Eine Milbe — Lichtscheu hinzublicken
 Wo vor deines Kleides Saum
 Engel und Seraph sich hüken;

Ich kan nur stamlen um Gnade, Vater der Gnade!
 Arzt der Kranken, der Schwachen Kraft,
 Auf des Lebens schlüpfigem Psade
 Nur stammeln, stammeln um Kraft.
 Wenn ich die habe; dann sing' ich ein Harfenlied,
 Von seiner Herrlichkeit, seiner Macht
 Wie seine Morgensonne gleicht,
 Wie sie schimmert die Nacht,
 Wie durch Hügel und Thal,
 In Nebel und Sonnenstrahl
 Auf der Berge ehnen Rücken,
 Elohim's Thaten entzücken,
 Dann erst sing' ich ein Lied wie es Klopstok vermag,
 Wenn er vom Geiste der Himmel entglüht,
 Gottes Vorhöfe sieht,
 Und seiner Läute Schlag,
 Weit über der Schöpfung Lester erhoben,
 Bis zum Fußschemmel Gottes erklingt,
 Und sein: Herr Gott dich loben,
 Herr Gott dich loben wir singt.
 Aber so lang' mir solche Stärke vom Himmel
 gebracht,
 Singt die Milbe vom Ewigen nicht.

den 16. July, 1781.

Sinapius. Ruhn. G. W. Sinapius.

C. F. Hoffmann. May.

Fr. Wer wird bleiben auf dem Berge Zion?

Ant. Wer reines Herzens ist, und seine Zunge bewahrt vor Falsch, daß sie nichts Wässes rede.

Sinapius. d. 18. Jul. 781.

Die Berge die um mich her sind, verkündigen mir genug die Größe Ichovas, hier als Sterblicher, da mich noch der wesentliche Körper umhüllt, kann ich dich nicht genug loben, nur dann wenn mein Geist frey von den Fesseln des Körpers ist; will ich dich mehr loben.

den 21. July, 1781.

E. S. Schäffer, J. H. Günther.

Was ist die Pracht von goldenen Wänden,
Wohl gegen eine grüne Flur?
Was alle Kunst von tausend Händen
Beim Reiz der lächelnden Natur?

Neugebauer, v. Strehlen.

Viell, und auf vielerlei Art habe in meinen Leben manchen Ritt gemacht, allein so hoch bis auf der Schneekuppe, an der Kapelle bin ich Heute zum erstenmale, ohne abzusteigen noch nie gekommen, Heute gings, allein was geth nicht in guter Gesellschaft. Den 16 July, 1782.

Echte n.

Martschin aus Breslau macht diese Promenade ebenfalls zu Pferde bis zur Capelle, und jeder von dieser Gesellschaft brachte noch obendrein ein Scheitholz mit heraus, indes Eßstein ist ein guter Vorreiter.

Schon zwölff Mal die Koppe erstiegen. Warendorf.

Auch Dunemann und Schmachthahn haben das Ebenthaler zu Pferde und zwar an der Seite von Schmiedeberg heraus bis ganz auf die Koppe mitgemacht.

Ich finde das Verhältniß des Carpatischen Ge-
birges, besonders bei Rismark im Zipser Comitat,
gegen das hiesige, wie eines Riesen zu einem Pig-
meus.

Smith Van-Gaistfield.
aus Dublin in Irland.

Kreu, redlich, ohne Falsch
So hielten es dis Alten;
Drei Freunde wollen auch
Als unsre Väter halten,

Neumann, Illner, Gander.
samtl. Bürger aus Landeshut.

Den 23 July, 1782.

Gott! groß bist Du!

Maywald von Buchwald.

Der Schöpfung Werke hier, und ihre Größe, sehn
Und ungerührt von diesem Berge Gottes gehn
Kann bis ein Herz — ein Menschenherz — so
 muß es härter als ein Stein,
Nicht werth der Menschheit ihrer Würde seyn.
den 1ten July, 1783.

Adolph Gottl. Jänisch, Substitut
des Bresl. Ministerii und Catechet bei
St. Barbara.

Rudolphi, Past. zu Schmiedeberg.
J. C. Troschel, Prediger in Berlin.

So oft ich diese Höhen steige;
Bewundr' ich Schöpfer Deine Macht,
Neu von Empfindung angefacht,
Denk Deine Größe — ich — und schweige.

A. G. Barthewitz.

Es giebt tausend Dinge zwischen Himmel und
Erden, davon sich unsre Philosophie nichts träu-
men läßt:

Gedike, Professor d. Elisabeth. Gymnas.
zu Breslau, d. 27 Jul. 1783.

Der baut zu niedrig der unter Sterne baut.

Proconsul Sinapius.

Der Mensch kann alles, wenn er nur will.

Willer.

H ö l t y.

O wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth darauf vergnügt zu seyn,
Drum will ich, bis ich Asche werde
Mich dieser schönen Erde freun.

S. G. T. Schröder.
d. s. W. B. b. El. Gym. in Br.

C l a u d i u s.

Wir stolze Menschenkinder
sind eitle arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste;
Und kommen weiter von dem Ziel.

Müller, d. Stroppe,
d. s. W. B. am Elisab. Gym.

Um das Kleine der Welt zu sehen, muß man
sie von Oben betrachten, dieses that von der Rie-
senkoppe, den 2. Aug. 1783. Adolph v. Silberberg.

Wie schön o Gott, ist diese Welt gemacht.
Wenn sie dein Licht umfließt
Ihr fehlt's an Engeln nur, und nicht an Pracht,
Doch sie kein Himmel ist.

den 4 Aug. 83.

Inni. Tr. König, von Weißbach.

Mein die Gesellschaft war zu schön —
Ich konnte nicht dem Hange widerstehn
Den Riesenberg zum neunten mal zu schn.

A. G: Barchewitz, in Gesellschaft von
Madame Kistmächer, Madame Wunster, Mäd.
Curts von Breslau. Hr. und Madame Bion,
Hr. u. Mad. Liebich v. Hirsch. Hr. Scheider u.
Mad. Delsner, Mdlle Prusse, Mdlle Charlotte
Barchewitz von Haynau.

Dreimal gesegnet sei der Tag,
Ich denke mehr, als ich jetzt sagen mag!

So schwer und steil der Weg auch war,
So mancher Knieholzstock und Stein den sichern
Tritt uns wehrte;

So manche Furcht vor Unfall und Gefahr,
 Bey allem unsrem Muth ihn uns erschwere;
 So half Geduld und Hoffnung auf Vergnügen
 Uns endlich doch das Schwerste auch besiegen.
 Lernt ihr, die ihr uns folgt, was wir auch selbst
 uns wollen merken;
 Das ganze Menschenleben ist oft so ein schwerer
 steiler Pfad;
 Doch wer die Hoffnung seel'ger Zukunft nach
 dem Tode hat,
 Kann seinen Muth zu jedem Kampfe dadurch
 stärken.

Wer so gestärkt vor Gott durchs Leben geht,
 Wird einst von ihm weit über alle Welt erhöht.

Im Namen vorstehender Gesellschaft schrieb
 Johann Benjamin Wunster.

Past. an der reform. Kirche zu Breslau.

den 4. Aug. 1783.

Des Himmels Weisheit wiegt der Menschen
 Schicksal ab,
 Und von der Wiege bis ins Grab,
 Ist wahres Glück der Leiden Ziel,
 Doch die Gelassenheit, heilt stillen Gram und
 Schmerz,
 Bringt Trost und Ruh ins fränke Herz,
 Durch der Religion Gefühl.

den 10. Aug. 1783.

J. W. Neldner. Vorst. zu St. M. M. in Br.